

HALLO NACHBAR

Eine Zeitung der Dow Olefinverbund GmbH für die Nachbargemeinden

Ausgabe 2 · Oktober 2014



Jens Staacke, Brigitte Pfefferkorn und Schulleiterin Margitta Schade vom Gymnasium „Am Breiten Teich“ in Borna freuen sich zusammen mit den Dow-Verantwortlichen Lars Domogalla, Ines Mayer und Thomas Serbe ebenso über ihre neue Schulpartnerschaft wie die Leiterin des Wiprecht-Gymnasiums Groitzsch, Irina Salewski, und ihre Kollegen Wolfram Müller und Thomas Beckert (v. l. n. r.).

Partnerschaften mit Perspektive

Dow arbeitet seit mehr als zehn Jahren eng mit Schulen der Region zusammen. Das Unternehmen weckt so frühzeitig die Neugier für industrielle Berufe und Entwicklungschancen in einer zukunftsorientierten Branche. Mit Erfolg: Rund ein Viertel der Bewerber kommt jedes Jahr von den Partnerschulen. Viele von ihnen erhalten einen der gefragten Ausbildungsplätze.

Ausbildungsleiterin Ines Mayer kennt den Grund für die erfolgreichen Bewerbungen: „Die Schüler machen sich während Praktika im Unternehmen ein sehr genaues Bild von den Berufen, die bei Dow angeboten werden. Sie kennen die Unterschiede zwischen Mechatronikern und Elektronikern für Automatisierungstechnik und wissen, was all das mit Chemie zu tun hat. Das hilft den Schulabgängern dann beim Vorstellungsgespräch.“

Die Zusammenarbeit mit den Schulen erstreckt sich über mehrere Schuljahre. Schon für die Jüngsten werden Exkursionen angeboten – beispielsweise für Fünftklässler ins Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ an der Hochschule Merseburg. Dazu kommen Infoveranstaltungen für Eltern von Schülern der siebten Klasse und berufsvorbereitende Kurse für Jugendliche ab der achten Klasse. Höhepunkt sind die zweiwöchigen Praktika, in denen Neuntklässler bei Dow ausprobieren, welche Berufe zu ihnen passen könnten. Diejenigen, die sich für eine Ausbildung qualifizieren, haben beste Chancen, schon während der Ausbildung internationale Erfahrungen zu sammeln. Julia Dippmar und Christian Stahr bewiesen sich bereits im zweiten Lehrjahr im Auslandseinsatz in Spanien.

Mehr zum Thema auf Seite 2

LIEBE NACHBARN,
LIEBE LESER,

Chemie ist mehr als das Periodensystem der Elemente und Reaktionen im Reagenzglas. Auch deshalb zeigen wir in dieser Ausgabe wieder zahlreiche Anwendungen von Produkten. Wirtschaftlich und umweltschonend ganz in Ihrer Nähe hergestellt, spielen sie eine wichtige Rolle für moderne Lebenswelten. Wussten Sie zum Beispiel, dass selbst Smartphones ohne Chemie nicht auskommen?



Chemie bedeutet aber auch vielseitiges Engagement. Wir freuen uns, dass wir mit den Gymnasien aus Groitzsch und Borna Vereinbarungen für eine langfristige Kooperation zur Gewinnung von Nachwuchskräften abschließen konnten. Jungen Menschen früh eine Orientierung über Perspektiven in der Region zu geben, Interesse für Berufe zu wecken und Anforderungen an Wissen und auch soziale Kompetenzen zu vermitteln, das ist das Ziel unserer Schulkooperation. Nicht nur, aber insbesondere Schülerinnen und Schülern an vier Sekundar- und Oberschulen sowie vier Gymnasien bieten wir durch diese direkte Kooperation die Möglichkeit, mit erfahrenen Mitarbeitern über berufliche Entwicklungen und Anforderungen zu sprechen und sich selbst auch im Beruf zu testen. Es ist uns wichtig, dass junge Leute früh Berufe erleben und sich in der Folge bewusst für eine Ausbildung oder nach einem Studium für unser Unternehmen entscheiden.

Schließlich werfen wir in dieser Ausgabe auch wieder einen Blick über den Werkszaun und berichten darüber, wie zwei Vereine in Rötha und Merseburg die finanziellen Mittel aus dem lokalen Spendenprogramm 2014 für das Gemeinwohl einsetzen und wie sich Dow Mitarbeiter darüber hinaus in der Region engagieren.

Lars Domogalla,
Produktionsleiter Acrylsäure

KURZMELDUNG

Offene Werkstore in Leuna

Was geschieht eigentlich in den weithin sichtbaren Rohrleitungen und Kesseln des Chemiestandortes an der B91? 6.000 Neugierige besuchten zum Tag der offenen Tür die Firmen auf dem Gelände. Auch Dow-Mitarbeiter zeigten ihre Arbeitsplätze und erklärten Produkte und deren Herstellung. Unter den Neugierigen waren sowohl ehemalige als auch potenzielle Kollegen. Während die alten Hasen über Modernisierungen staunten, interessierten sich viele Junge für Aus- und Weiterbildung sowie Arbeitsmöglichkeiten im Unternehmen. Auch viele Familienangehörige der Mitarbeiter wollten einmal vorbeischaun.



An der Spitze jetzt eine Frau



Neue Aufgabe: Jennifer Pfeiffer leitet seit diesem Jahr die Standorte Böhlen und Teutschenthal.

Erstmals wird der Standort Böhlen von einer Frau geleitet. Jennifer Pfeiffer übernahm am 1. Juni dieses Jahres die Standortverantwortung und folgte Neldes Hovestad, der die Leitung des Dow-Standortes Bomlitz (Niedersachsen) übernahm. Zusätzlich lenkt die gebürtige Amerikanerin, die seit 17 Jahren bei Dow arbeitet, die Geschicke des Standortes Teutschenthal. Die 40-Jährige ist verheiratet und hat zwei Kinder. Gemeinsam mit ihrer Familie ist sie nach Leipzig umgezogen. „Das Wichtigste für mich ist jetzt, die Menschen und die Region näher kennenzulernen. Ich spreche viel mit den Mitarbeitern und hatte schon erste Kontakte mit Bürgermeistern sowie den Mitgliedern der Böhleiner Bürgerkontaktgruppe“, erklärt Pfeiffer. Die studierte Chemie-Ingenieurin begann ihre Karriere 1997 bei Dow in Freeport im US-Bundesstaat Texas. Dort war sie unter anderem als Produktionsleiterin tätig. In ihrer Freizeit ist die Managerin gern in der Natur unterwegs, geht auf Reisen und verbringt viel Zeit mit ihrer Familie.

¿Habras español?

Fortsetzung von Seite 1:

Ein dreiwöchiges Praktikum absolvierten die Auszubildenden Christian Stahr und Julia Dippmar kürzlich im Dow-Werk Tarragona in Spanien. Möglich machten dies das Qualifizierungsförderwerk Chemie (QFC) und Dow. Den Chemikanten im letzten Ausbildungsjahr begegneten südländische Herzlichkeit, viel Sonne, aber auch zahlreiche Parallelen zur Arbeit bei Dow in Deutschland.

Warum habt Ihr Euch für das Praktikum beworben?

Christian: Ich lerne gern Neues dazu und liebe es, zu verreisen. Ein Praktikum im Ausland klang für mich sehr spannend.

Julia: Außerdem wollte ich mein Englisch weiter verbessern. Dass es nach Spanien gehen sollte, haben wir erst später erfahren. Aber eine weitere Sprache kann ja nie schaden. Außerdem hat uns das QFC eine Lehrerin organisiert, die mit uns eine Woche lang intensiv Spanisch gelernt hat ... auf Englisch!

Wie haben Euch die spanischen Kollegen empfangen?

Christian: Wir wurden sehr offen und freundschaftlich aufgenommen. Einige waren überrascht, dass wir schon als Auszubildende in ein ausländisches Werk geschickt werden. Aber wir hatten beide Mentoren an der Seite, die uns die Abläufe erklärt haben und gemeinsam mit uns auf Anlagenrundgänge gegangen sind.

Julia: Mein Mentor hat mir sogar das Logbuch (eine Art Tagebuch) der Anlage übersetzt, in der ich eingesetzt war. Mitunter haben wir uns mit Händen und Füßen verständigt oder das Übersetzungsprogramm im Handy genutzt. Aber am Ende hat es gut funktioniert. Vor allem menschlich haben wir aus dem Praktikum viel mitgenommen. So sind wir beide auch privat noch selbständiger geworden.

Was zeichnet die Spanier aus?

Christian: Ich fand die Herzlichkeit der Kollegen sehr angenehm. Es gab keine Schichtübergabe, die nicht mit ein paar Witzen und warmen Worten vonstattenging. Dieser Zusammenhalt hat mir sehr gefallen.

Julia: Ansonsten haben wir schon gemerkt, dass wir immer noch bei Dow sind. Die Sicherheitsrichtlinien beispielsweise sind die gleichen wie auch in Deutschland. Viele Abläufe sind identisch, sodass wir uns nicht groß umstellen mussten und von unserer Erfahrung aus der Ausbildung profitieren konnten.

Und nach der Arbeit?

Julia: Wir hatten gar nicht so viel Zeit. Schließlich waren wir voll im Schichtsystem integriert. Dazu kam die Wärme, die uns so manche Stunde Schlaf geraubt hat. Auch die Nachbarn, die in der Nacht Geige geübt haben, haben uns auf die Probe gestellt. Aber so ist das nun mal im Süden.

Christian: Trotzdem haben wir mit unseren Mitbewohnern auf Zeit einiges unternommen. Den Strand vor der Haustür haben wir natürlich genutzt. Während Julia sich gesonnt hat, war ich zum Beispiel joggen.



Julia beim Öffnen eines Ventils (l.) und beide Auszubildenden (2. u. 4. v.l.) mit ihren spanischen Kollegen.



DAS QUALIFIZIERUNGSFÖRDERWERK CHEMIE (QFC)
 Als international agierende Projekt- und Qualifizierungsagentur organisiert das QFC branchenübergreifend Seminare zum Erwerb interkultureller Kompetenzen und vermittelt Praktika im Ausland. Christian und Julia waren im Rahmen eines aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und des Europäischen Sozialfonds geförderten Projektes in Spanien. Nähere Informationen: www.qfc.de

Schicht für Schicht perfekt verpackt

Hightech-Kunststoffe bestimmen unser Leben: Sie sorgen dafür, dass Einwegkaffeebecher perfekt isolieren oder die Milch im Karton nicht verdorbt. Dafür sind spezielle Beschichtungen notwendig, die schon im Verarbeitungsprozess sehr strapazierfähig sein müssen.

Am Standort Leuna hat Dow ein Produkt entwickelt und auf den Markt gebracht, dessen einzigartige Verarbeitungseigenschaften Kunden in die Lage versetzen, hochwertige Beschichtungen viel schneller aufzubringen als bisher. Die ausgeklügelte Molekülstruktur von Agility™ EC 7000 kann man sich wie einen Filz vorstellen, der sich aus vielen ineinander verschlungenen Seitenarmen zusammensetzt. Dadurch ist das Produkt sehr stabil und hat ausgezeichnete Haftungseigenschaften.

UV-beständig oder wasserdicht und gleichzeitig atmungsaktiv. Auch hier sind es die vielen Arme der Molekülkette, die dafür sorgen, dass zum einen Zusatzstoffe guten Halt finden und sich zum anderen auch mehrere Schichten perfekt miteinander verbinden lassen. Zum Einsatz kommen die Produkte insbesondere bei Verpackungen von Lebensmitteln sowie Hygieneartikeln. „Wir sind sehr stolz darauf, in Europa solch ein Hightech-Produkt zu produzieren. Schließlich können wir es hier verkaufen, wo auch der Markt am stärksten wächst“, erklärt Produktionsleiter Robert Gärtner.

Mehr Effizienz
 Produkte mit vergleichbaren Eigenschaften konnten bisher nur in einem äußerst energieintensiven Prozess hergestellt werden. Dem erfahrenen Team in Leuna ist es gemeinsam mit Forschern von Dow aus den Niederlanden gelungen, ihren effizienten Röhrenreaktor dafür einzusetzen. Bei der exotherm ablaufenden Reaktion wird Energie frei – diese kann als Dampf weiter genutzt oder verkauft werden. Mithilfe einer Turbine könnte in Zukunft sogar komplett CO₂-freier, grüner Strom produziert werden.

Perfekter Halt

Die Kunden können das neue Produkt vielfältig einsetzen. Je nachdem, wie sie es verarbeiten, sind die Anwendungen hitze- und

„Wir sind **sehr stolz** darauf, in **Europa** solch ein **Hightech-Produkt** zu produzieren.“



HIGHTECH-VERPACKUNGEN UNTER DER LUPE
 Für Verpackungen, die robust sind, Produkte frisch halten und dabei auch noch gut aussehen, kombinieren Hersteller mehrere Kunststoffschichten. Diese sind z. B.
 • antibakteriell
 • lichtundurchlässig
 • luftdicht
 • wärme- oder kälteisolierend
 • gut bedruckbar



Vom Klassenraum in die Produktion



Anlagenfahrer Frank Dittmar erläutert den Lehrerinnen die Abläufe in der Messwarte, dem Herzen der Produktionsanlage.

Weiterbildung ganz praktisch: Lehrerinnen der Kooperativen Gesamtschule „Wilhelm von Humboldt“ Halle auf Weiterbildungskurs bei Dow.

„Wir wollen unsere Schüler bestmöglich auf den Berufsstart vorbereiten und suchen immer nach Schnittstellen zwischen unserem Lehrplan und den Erfordernissen der Wirtschaft“, erklärt Schulleiterin Kerstin Ackermann. Ihre Schule ist Träger des Berufswahl-Siegels, das das Bundesland Sachsen-Anhalt für eine vorbildliche Berufsorientierung verleiht. „Damit das so bleibt, nehmen wir Fortbildungsangebote in der Praxis sehr gern wahr.“

Bekannte Gesichter, neue Erkenntnisse

In den Ausbildungswerkstätten überzeugten sich die Frauen von den praxisnahen Lehrbedingungen. Auch einige ehemalige Schüler erkannten sie unter den Dow-Azubis. Nachwuchselektroniker Nick Kahnt schilderte

selbstbewusst sein aktuelles Projekt: den Aufbau einer Kippsschaltung, die eine Reihe von LED-Lampen zum Leuchten bringen soll.

Chemie ganz praktisch

Bei Dow Automotive lernten die Lehrerinnen von Ingenieurin Elvira Müller, dass chemische Prozesse in gewisser Weise dem Backen und Kochen ähneln: Beim „Primer“, der Grundierung für Fahrzeuglackierungen, müssen alle Zutaten wie beim Backen genau dosiert werden, damit die Mischung aufgeht. Bei den Polyurethanschäumen ist es dagegen wie beim Kochen: Gelegentlich sorgt eine Prise mehr oder weniger für das perfekte Produkt. Techniklehrerin Ilka Podolski erklärte abschließend: „Ich konnte mir ein sehr gutes Bild machen. Mit diesen Einblicken kann ich meinen Schülern jetzt viel anschaulicher vermitteln, was sie bei einer Ausbildung oder einem Praktikum bei Dow erwartet.“

Softes Eis für harte Arbeit



Aus der Produktion direkt an den Eisstand! Danny Funke und René Wandrak genossen die Geste der Anerkennung sichtlich. Eine Woche lang sagte die Unternehmensführung mit unterschiedlichen Aktionen allen Kollegen „Danke“ – für ihren steten Einsatz, ihr Miteinander und ihre Ideen für ebenso produktives wie sicheres Arbeiten. Ob Eis oder Grillwurst, auch bei den Mitarbeitern der Servicepartner bedankte sich Dow mit dieser Aktion.

Schkopau klebt Autos

Geklebt mit Qualität! Moderne Karosserien im Automobilbau werden nicht nur von Schrauben und Schweißnähten zusammengehalten. Immer häufiger kommen moderne Strukturklebstoffe zum Einsatz. So auch bei den neuen Elektrofahrzeugen von BMW. Der Spezialkleber für den i3 wird im Dow-Werk Schkopau hergestellt.



Im Bereich der Fügetechnologie gehört Dow weltweit zu den anerkannten Entwicklungspartnern der Automobilindustrie. Das Unternehmen ist Spezialist, wenn es um Klebstoffe für Fahrzeugkarosserien geht. Diese sind nicht nur stabiler als Schrauben und geschweißte Nähte. Bei einem Unfall sorgen die geklebten Teile darüber hinaus für Flexibilität und damit noch mehr Sicherheit für die Passagiere. Außerdem lässt sich durch den Einsatz von Klebstoffen Gewicht sparen, da unterschiedliche Materialien einfach kombiniert werden können.

Gut geklebt – Gewicht gespart

Mit dem zunehmenden Einsatz von Leichtbaukonzepten wie bei den Elektrofahrzeugen von BMW kommt die Expertise von Dow in der chemischen Formulierung von Klebstoffen voll zum Tragen. Um Gewicht zu sparen, wird die Fahrgastzelle des Elektrofahrzeugs BMW i3 komplett aus kohlenstoffverstärktem Kunststoff (CFK) gebaut. Damit die einzelnen Teile dauerhaft und fest zusammenhalten, nutzt BMW den Klebstoff Betaforce aus dem Schkopauer Dow-Werk.



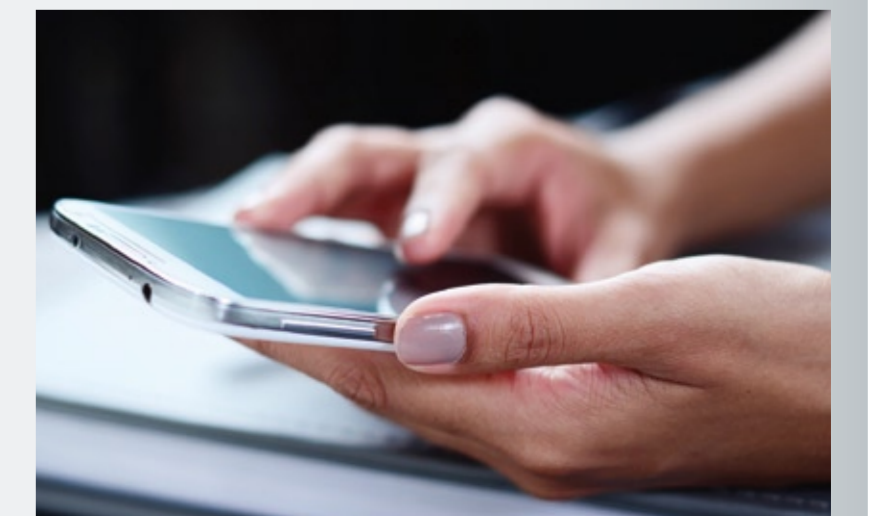
Die Farbe der Strukturklebstoffe (l.) bestimmt der Kunde. Laborantin Andrea Falk (o.) untersucht die Produkte vor der Auslieferung auf unerwünschte Partikel.

CHEMIE IM ALLTAG

Für schnelle Chips

Smartphones sind wahre Alleskönner – egal ob es darum geht, den Wetterbericht abzurufen, zum Urlaubsort zu navigieren, Fotos zu knipsen oder einfach nur zu telefonieren.

Damit so viele Daten auf den handlichen Geräten Platz finden und auch noch in rasender Geschwindigkeit verarbeitet werden können, bedarf es nicht zuletzt modernster Chemie. In Mikrochips von Handys und Tablet-Computern können auf der Breite eines menschlichen Haars bis zu 2.000 elektrische Schaltkreise Platz finden. Um auf so engem Raum filigran zu arbeiten, werden Verbindungen nicht gelötet, sondern chemisch hergestellt. In Mitteleuropa produziert Dow dafür einige der notwendigen Substanzen, auf die sich das Unternehmen spezialisiert hat. In Schkopau ist das zum Beispiel eine Speziallösung, die die elektrolytische Beschichtung von Halbleitern und Mikrochips ermöglicht.



Kultur zwischen Kloster und Bühne

Geschichte lebt. Frei nach diesem Motto holen zwei Vereine mit Unterstützung von Dow Historisches in die Gegenwart. Die IG „Röthaer Stadtraben“ und der Förderkreis Klosterbauhütte Merseburg e.V. freuten sich im Rahmen des diesjährigen lokalen Spendenprogramms über jeweils 15.000 Euro. Bereits zum fünften Mal schrieb Dow das Programm „Wir für hier“ aus, durch das seit 2010 schon knapp 100 Vereine nachhaltig unterstützt wurden. Auch 2015 wird es eine Fortsetzung geben.

Lange Zeit war das Petrikloster in Merseburg dem Verfall preisgegeben. Katrin Dippert fand gut 50 Mitstreiter, mit denen sie dem altehrwürdigen Gemäuer wieder Leben einhaucht. „Uns ist wichtig, das Bewusstsein für die historische Bedeutung unserer Region aufrechtzuerhalten. So war Merseburg eine der Lieblingsspalzen Kaiser Heinrichs II. Unter ihm entwickelte sich die Pfalz Anfang des 11. Jahrhunderts zu einem Zentrum des Deutschen Reiches“, weiß die geschichtlich bewanderte Dippert zu berichten. Mit der Unterstützung von Dow restauriert der Verein das Kloster Schritt für Schritt und lädt regelmäßig zu Veranstaltungen ein. In den Sommermonaten beispielsweise nutzten zahlreiche Interessierte die Gelegenheit, sich umzusehen und Kultur in historischen Mauern zu genießen: Nach einem großen Jazzkonzert folgten ein Bürger-Campus mit Lesungen und Filmen sowie zahlreiche weitere

kulturelle Veranstaltungen. Auch auf den originalgetreuen Kräutergarten ist die Initiatorin des Projektes stolz. Als nächstes wird sich das Petrikloster am Merseburger Zauberfest und am Nachtwächterrundgang der Stadt am 1. November beteiligen.

Vorhang auf

Etwas länger dauert es noch, bis die IG „Röthaer Stadtraben“ mit ihrem Projekt die Bühne betritt. Auf der Schlossparkwiese in Rötha soll auf drei offenen Bühnen ein großes Theaterstück inszeniert werden, das die Geschichte der Großkelterei, des sächsischen Obstbaus und der Freiherrlich von Friesenschen Gartendirektion in Rötha auf unterhaltsame Weise nacherzählt. „Wir zeigen, dass die Menschen hier schon immer ein besonderes Völkchen waren, und nehmen die Zuschauer mit auf eine Reise durch die Zeit“, erklärt Initiatorin Gabriele Richter, die mit ihrem Verein im vergangenen Jahr bereits erfolgreich Szenen der Völkerschlacht inszenierte. Dass sie durch die Finanzspritze von Dow weiterhin zum kulturellen Leben in der Gemeinde beitragen kann, freut sie sehr. Für das große Open-Air-Spektakel sucht der Verein noch eifrige Mitstreiter. Denn, und das ist das Besondere an dem Projekt, auch 2015 werden ausschließlich Laiendarsteller auf der Bühne stehen. Unter ihnen auch prominente Gesichter wie Böhlens Bürgermeisterin Maria Gangloff, die eine Marktfrau spielen wird.



Unterhaltung drinnen und draußen: Das Jazzduo Timm-Brokelt eröffnete 2014 die Saison im Kloster. In Rötha soll 2015 an den Erfolg des Völkerschlacht-Stückes angeknüpft werden.



KONTAKT ZU DEN VEREINEN

Förderkreis Klosterbauhütte Merseburg e.V.

Katrin Dippert
Facebook: [on.fb.me/1t1FLDv](https://www.facebook.com/on.fb.me/1t1FLDv)

IG „Röthaer Stadtraben“

Gabriele Richter
Reisebüro Gute Laune Reisen, August-Bebel-Straße 5, Rötha
Telefon: 034206 776965

ENGAGIERT IN DER REGION

Wasser Marsch!



Normalerweise arbeitet Dow-Mitarbeiter Jens Haberkern an Pumpen, die mehrere Tonnen wiegen. Für das DRK-Altenpflegeheim Zwenkau reparierte der Ingenieur für Maschinenteknik eine Brunnenpumpe.

„Im Frühjahr ist unser Springbrunnen trocken geblieben“, erklärt Ulrike Heinrich (im Bild links). Als Liegenschaftsverwalterin erlebte sie die Enttäuschung der Bewohner mit als Erste. Über Angehörige kam dann unverhofft der Kontakt zu Dow zustande. „Hier war unkomplizierte Hilfe gefragt. Und mit Pumpen kennen wir uns ja wirklich aus. Wenn auch in einem anderen Maßstab“, erklärt Haberkern, der sich um den „Patienten“ kümmerte. Er nahm die Pumpe mit ins Werk und ging dem Problem auf den Grund. Pünktlich zum Sommerfest sprudelte der Brunnen dann wieder. „Unsere Bewohner und ihre Angehörigen haben sich riesig gefreut. Wir waren schon drauf und dran, das Becken zu bepflanzen!“, erinnert sich Heimleiterin Annette Reinelt (im Bild rechts) und fügt hinzu: „Dieser Ort ist für unsere Bewohner wie ein kleiner Marktplatz. Hier trifft man sich, schwatzt oder musiziert gemeinsam.“ Haberkern, der seinen Zivildienst vor Jahren in einer Pflegeeinrichtung gemacht hat, weiß: „Es sind ganz oft die kleinen Dinge, die pflegebedürftigen Menschen die größte Freude bereiten. Ich freue mich, dass wir als Unternehmen hier unbürokratisch helfen konnten.“

Für ein Stück Natur in der Stadt

Auf der Rabeninsel in Halle erinnert kaum noch etwas an die Hochwasserschäden vom vergangenen Jahr. Dank einer Spendenaktion von Dow-Mitarbeitern ist das Naturschutzgebiet für die Bürger der Stadt wieder ein lohnendes Ziel zum Wandern, Joggen oder Verweilen in der Ruhe der Natur geworden.

Erst seit dem Jahr 2000 ermöglicht die 85 Meter lange Rabeninselbrücke den Bürgern im Süden der Stadt den Zugang zum Areal. Schon damals wurde sie mit Unterstützung von Dow errichtet. Nachdem das Hochwasser 2013 große Schäden verursacht hatte, initiierten Dow-Mitarbeiter ein Spendenprogramm. Ziel war, unkompliziert zu helfen, wo Mensch und Natur Schaden durch die Wassermassen genommen hatten. Insgesamt kamen über 80.000 Euro durch die Mitarbeiter zusammen. Das Unternehmen verdoppelte die Summe. Die Stadt Halle erhielt davon anteilig 45.300 Euro für die Beseitigung von Hochwasserschäden. Zu einem großen Teil floss die Spende in die Wiederherstellung des 3,8 Kilometer langen



Rund- und Wanderweges. So laden jetzt 15 neue Bänke aus Massivholz entlang des Weges an der Saale und auf der Insel wieder zum Verweilen ein. Auf sieben Lehrtafeln findet man zudem Informationen über Tiere und Pflanzen und natürlich auch über die 41 Hektar große Insel selbst. Die Rabeninsel beherbergt zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Neben geschützten Tieren wie Eisvögeln, Habicht und Rot-Milanen, die hier leben, überwintern jedes Jahr über 20.000 Saatkrähen, Dohlen und Raben in diesem Gebiet.



Die 85 Meter lange Rabeninselbrücke wurde im Jahr 2000 mit Unterstützung von Dow gebaut.